

SWR >>

**SYMPHONIE
ORCHESTER**

D R E I U N D
Z W A N Z I G

23 · 24

V I E R U N D
Z W A N Z I G

**KIRILL GERSTEIN
JOHN STORGÅRDS**

DO 11. / FR 12. APRIL 2024, 20 UHR

STUTT GART, LIEDERHALLE

MO 15. APRIL 2024, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

SWR.de/so

PROGRAMM

JEAN SIBELIUS

1865-1957

»FINLANDIA-HYMNI« FÜR MÄNNERCHOR A CAPPELLA AUS OP. 26

ca. 3'

JEAN SIBELIUS

SINFONIE NR. 7 C-DUR OP. 105

(in einem Satz)

ca. 25'

Pause

FERRUCCIO BUSONI

1866-1924

KONZERT FÜR KLAVIER UND ORCHESTER
MIT MÄNNERCHOR C-DUR OP. 39

Prologo e Introito: Allegro, dolce e solenne
Pezzo giocoso: Vivacamente, ma senza fretta
Pezzo serio: Andante sostenuto, pensoso
All'Italiana, Tarantella: Vivace, in un tempo
Cantico: Largamente e più moderato

ca. 70'

Im Anschluss an die Konzerte findet ein »AusKlang« mit Musiker:innen des SWR Symphonieorchesters im Foyer statt.

LIVESENDUNG · Fr 12. April 2024, 20.05 Uhr in SWR2

VIDEO-LIVESTREAM · Fr 12. April 2024, 20.05 Uhr auf SWR.de/so

KONZERTEINFÜHRUNGEN · Meinhard Saremba

KURZINFO ZUM HEUTIGEN KONZERT

SIBELIUS · BUSONI

JEAN SIBELIUS · finnischer Komponist und Dirigent · geboren 1865 als Johan Julius Christian Sibelius in einer schwedischsprachigen Familie · studierte zunächst Klavier und Violine in Helsinki, später dann Komposition in Berlin und Wien bei Karl Goldmark und Robert Fuchs · nach künstlerischer Krise und durch Einfluss seiner Frau Aino wurde das Nationalepos »Kalevala« mit seiner Sagenwelt eine wichtige Inspirationsquelle (»Kullervo«, »En Saga«, »Lemminkäinen-Suite« etc.) · früh trugen seine Kompositionen zur nationalen kulturellen Selbstfindung und Identifikation bei (»Finlandia« op. 26) · kennzeichnend für seine im Kern spätromantische Musik sind eine gewisse Kantigkeit der Sprache, dunkle Farben und eine unverkennbar individuelle Deutung tonaler Beziehungen · bekannteste Werke: »Karelia-Suite« op. 11, »Finlandia« op. 26, Violinkonzert op. 47 und »Valse trise« · stellte in den 1920er-Jahren das Komponieren ein · starb 1957 auf seinem Gut in Järvenpää

FERRUCCIO BUSONI · italienischer Komponist, Pianist, Dirigent, Essayist und Pädagoge mit deutschen Wurzeln · geboren 1866 in Empoli bei Florenz · erste musikalische Unterweisung durch seine Eltern · Studium am Wiener Konservatorium und vielfache Konzertauftritte als »Wunderkind« · frühe Stationen zwischen 1886 und 1894 waren Leipzig, Helsinki, Moskau, Boston, New York · bereitete in Berlin seine Karriere als Pianist vor · ab 1902 bedeutende Tätigkeit als Pianist und Dirigent (vor allem zeitgenössischer Werke) · mehrere Amerika-Tourneen (1904 – 1915) · 1907 Veröffentlichung des zukunftsweisenden »Entwurfs einer neuen Ästhetik der Tonkunst« · Versuch, in der »Fantasia Contrappuntistica« (1910) Bachs Kunst der Fuge zu Ende zu denken · 1920 Rückkehr nach Berlin, Leiter einer Meisterklasse an der Preußischen Akademie der Künste · bis heute durch seine »Interpretations-Ausgaben« (Bach-Busoni) bekannt · gestorben 1924 in Berlin · Philipp Jarnach vollendete posthum die als Hauptwerk konzipierte Oper »Doktor Faustus«

SIBELIUS UND BUSONI – ZWEI KÜNSTLERFREUNDE

Nur auf den ersten Blick trennen die Musik von Jean Sibelius und Ferruccio Busoni um die Wende zum 20. Jahrhundert mehr als 1.000 Kilometer Luftlinie. Kaum bekannt ist, dass der noch junge, aufstrebende Busoni ab 1888 für zwei Jahre als Klavierprofessor am Konservatorium in Helsinki wirkte (er lernte in dieser Zeit auch seine Frau Gerda Sjöstrand, Tochter eines schwedischen Bildhauers, kennen). Hier führte er den nahezu gleichaltrigen Jean Sibelius in die Künstler-Gruppe der »Leskoviter« ein. Für Sibelius wiederum war Berlin in jener Zeit ein wichtiger Bezugspunkt – sowohl um dort ab Herbst 1889 die kompositorische Ausbildung fortzusetzen, als auch Anregungen aus dem Musikleben der Metropole aufzunehmen: »Die größte Bedeutung meines Berliner Aufenthaltes lag ohne Zweifel darin, dass ich so viel hören konnte, sowohl Orchester- als auch Kammermusik. Zu Hause hatte ich mich mit dem begnügen müssen, was bei den Konzerten des Musikinstituts und privat in Familien gespielt worden war.« Sicher belegt ist, dass Busoni (Klavier) und Sibelius (Violine) bei einer Aufführung von Schumanns Klavierquintett Es-Dur op. 44 in Helsinki gemeinsam musizierten und Busoni bei einer Probeaufführung von Sibelius' Klavierquintett g-Moll (1890) ebenfalls den Klavierpart übernahm. Die einzelnen Sätze seiner Orchestersuite op. 34a widmete Busoni einigen Mitgliedern der »Leskoviter«, den ersten Satz Jean Sibelius.

JEAN SIBELIUS – METAMORPHOSEN DES NORDENS

Um sich der Musiksprache von Jean Sibelius zu nähern, wird immer wieder gerne auf Begriffe wie Licht und Landschaft, die Weite und Unberührtheit der Natur zurückgegriffen – bildhafte Assoziationen, die sich freilich genauso bei der Musik zahlreicher anderer nordeuropäischer Komponisten einstellen und damit ein Phänomen beschreiben, das zwar nahe liegt, aber nur schwer zu greifen ist. Bei Sibelius kann diese

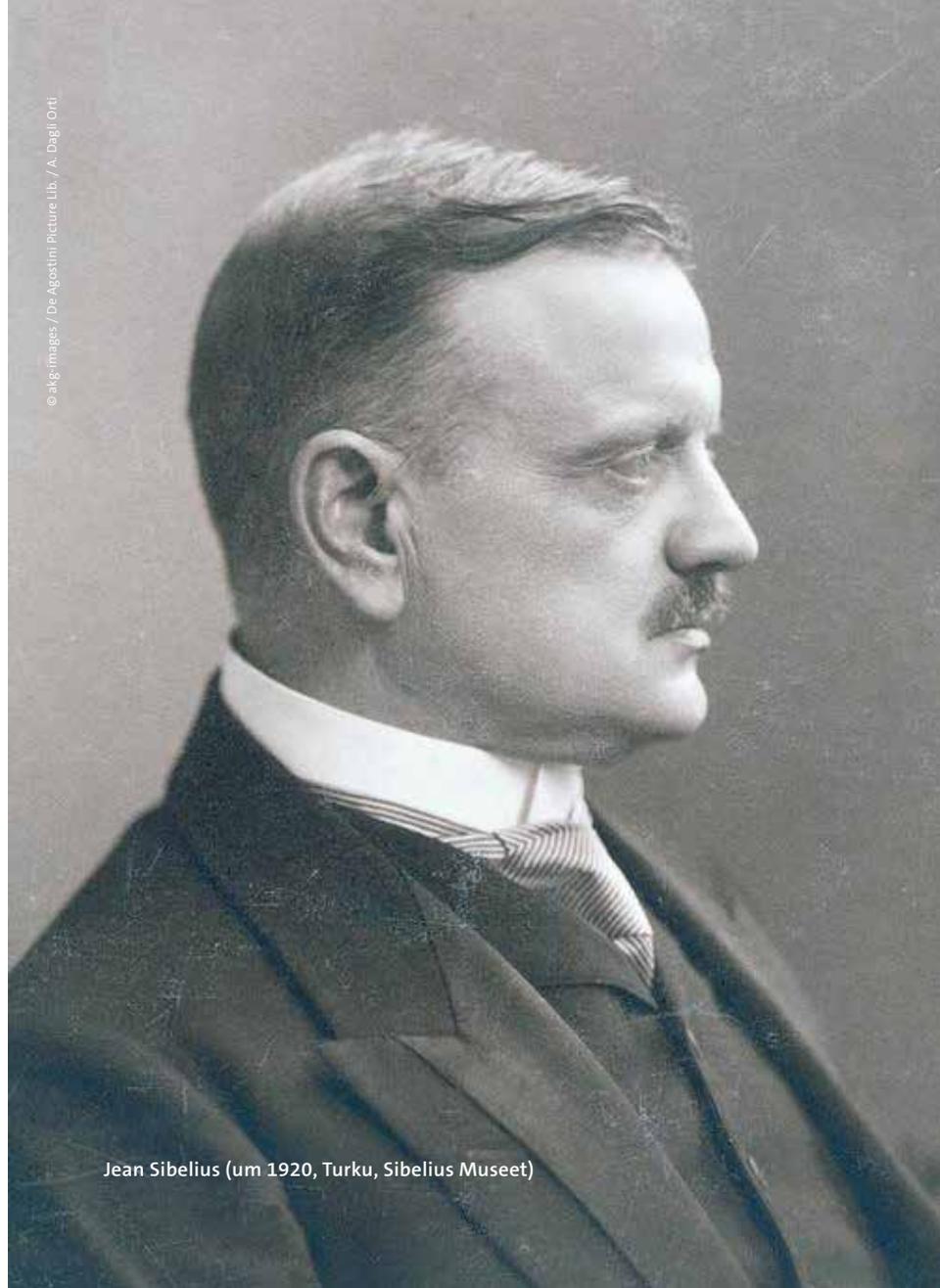
Naturnähe auf sein Studium der »Kalevala« (einer von Elias Lönnrot erstmals 1835 herausgegebenen Sammlung alter Gesänge aus Karelien) und den Rhythmus der finnischen Sprache zurückgeführt werden; seine spätere Reputation als Nationalkomponist geht vor allem auf die daraus entstandenen Sinfonischen Dichtungen zurück. Sie wurden – wie auch die Tondichtung »Finlandia« op. 26 (1900) – als Manifestationen im Kampf um die kulturelle wie nationale Selbstbestimmung empfunden (Finnland wurde erst 1917 unabhängiger Staat). Die daraus bekannte, ursprünglich rein instrumental gestaltete »Finlandia-Hymne« wurde erst später mit Text unterlegt: zunächst von Jalmari Finne (1907), dann von dem in die USA emigrierten Yrjö Sjöblom, schließlich durch den Opernsänger Wäinö Sola, der sogar versuchte, das Stück (veröffentlicht als op. 113/12) als Nationalhymne durchzusetzen. Ein neuerliches Arrangement (op. 26/7) erstellte Sibelius 1940 auf einen Text von Veikko Antero Koskenniemi, der dazu wiederum von der Leitung des Männerchors Laulu-Miehet angeregt worden war.

Wie gründlich sich Sibelius jeder seiner kleinen und großen Partituren widmete, lässt sich nicht nur an den mitunter langen Zeiträumen ihrer Entstehung ablesen, sondern auch an den immer wieder veränderten Formkonzepten, die ja erst die Physiognomie des Werkes bestimmen. Für Sibelius' Schaffensweise ist außerdem die nahezu parallele Beschäftigung mit verschiedenen Projekten charakteristisch. Dies gilt auch für seine letzten sinfonischen Schöpfungen – bevor er nach 1929 keine Werke mehr veröffentlichte und das Komponieren angesichts aktueller Avantgardismen und einer von Selbstzweifeln genährten Depression ganz aufgab. Erste Skizzen zur sechsten und siebten Sinfonie (wie auch zu der später selbst vernichteten achten Sinfonie) stammen bereits aus dem Jahre 1918. Eine Vorstellung von der Sorgfalt, mit der Sibelius das jeweils eng umgrenzte motivische Material zu entfalten suchte, lässt sich aus einem 1907 geführten Gespräch zwischen ihm und Gustav Mahler ableiten, in dem sich die ästhetischen Unterschiede deutlich abheben. Sibelius berichtet darüber: »Wenn wir auf das Wesen der Sinfon-

nie zu sprechen kamen, pflegte ich zu betonen, daß ich Strenge und Stil der Sinfonie bewundere und die tiefe Logik, die zwischen allen Motiven ein inneres Band knüpft. [...] Mahler vertrat eine völlig gegensätzliche Meinung: »Nein, die Sinfonie muss sein wie die Welt. Sie muss alles umfassen.« Und mit bitterer Ironie notierte Sibelius am 20. November 1949: »Herr Strawinsky sagte, dass mein handwerkliches Können armelig sei. Das fasse ich als das größte Kompliment auf, das ich während meines ganzen langen Lebens bekommen habe.«

Obwohl die Partitur der siebten Sinfonie den Zusatz »in einem Satz« aufweist und vorübergehend gar als »Sinfonische Fantasie« gedacht war, ist deutlich die ursprünglich mehrsätzliche Anlage des Werkes zu erkennen, das mit einer Spielzeit von gut 20 Minuten zu den kürzeren Vertretern der Gattung zählt. Dem weit ausschwingenden eröffnenden Adagio, das zum Ende hin zusehends beschleunigt, folgt ein knapper, als Scherzo gedachter Mittelteil (Vivacissimo), von dem sich dann ein Finale (Allegro molto moderato) sowohl thematisch wie auch mit einem vergleichsweise gelassenen Ausdruckscharakter abhebt. Die Scharnierstellen um das Scherzo treten durch eine choralartig angelegte Klangfläche der Posaunen hervor, die harmonisch einen eigenen Bereich beansprucht und die Entwicklung des motivischen Materials für einen Moment hintanstellt. Der in Art einer Metamorphose voranschreitende Verlauf ist in bewundernswerter Klarheit gestaltet. Dies betrifft zunächst die von den Bläsern vorgetragene Linie (mit den für Sibelius so charakteristischen Terzenketten), dann das als langes Cantando angelegte, klanggesättigte zweite Thema der in neun (!) Einzelstimmen aufgeteilten Streicher. Geradezu virtuos zeigt sich das Scherzo mit seinen Repetitionen und Skalenausschnitten.

Der zyklische Aufbau der Sinfonie, die vielfachen motivischen Beziehungen und das Ineinandergreifen der Teile bestimmt schließlich auch das Finale. Die plötzliche, auf das Scherzo zurückverweisende abermalige Beschleunigung des Verlaufs (Vivace, Presto) mündet in einen



Jean Sibelius (um 1920, Turku, Sibelius Museet)

ruhigen Skalenaufstieg der tiefen Hörner, Fagotte und Klarinetten, mit dem das Werk überhaupt begonnen hatte. Kombiniert mit dem Choralthema schwingt sich der Satz zu einem pathetischen Höhepunkt auf, um schließlich nach einem Abgesang in klares, leuchtendes C-Dur zu münden.

FERRUCCIO BUSONI – KONTEXTE EINER MONUMENTALKOMPOSITION

Innerhalb des »langen«, bürgerlich geprägten 19. Jahrhunderts von der französischen Revolution bis zur Zeit des Ersten Weltkriegs kommt es in den ersten anderthalb Dekaden des 20. Jahrhunderts vor allem im deutschen Sprachraum zu einer Monumentalisierung und zugleich zu einer Auflösung musikalischer Gattungen und ästhetischer Konventionen. Im Bereich der Sinfonie und der Sinfonischen Dichtung stehen dafür Gustav Mahlers achte Sinfonie (1906/07) und die naturalistisch überhöhte »Alpensinfonie« (1915) von Richard Strauss, im Bereich des Oratoriums »Christus. Ein Mysterium in einem Vorspiele und drei Oratorien« (1899) von Felix Draeseke und Arnold Schönbergs »Gurre-Lieder« (1900/10), in der Kammermusik das durch eine Singstimme geradezu programmatisch erweiterte Streichquartett bei Schönberg (op. 10, 1907/08 – »Ich fühle Luft von anderen Planeten«). Auch das Solokonzert erlebte eine solche Übersteigerung, etwa bei Max Regers Violinkonzert A-Dur op. 101 (1907/08, laut Reger ein »Riesenbaby«). Ähnliches gilt für Ferruccio Busoni und sein (einziges) Klavierkonzert C-Dur op. 39 (1902/03), das fünf statt drei Sätze umfasst, eine Aufführungsdauer von mehr als 70 Minuten aufweist und im »Cantico« überschriebenen letzten Satz einen Männerchor verlangt. Busoni selbst ordnete diese Partitur in seiner Selbst-Rezension (1912) in das eigene Schaffen ein: »Es ist ein Opus, welches die Ergebnisse meiner ersten Mannesperiode zusammenzufassen trachtete und das ihren eigentlichen Abschluss darstellt. [...] Es weist durchaus nicht auf die Zukunft, sondern repräsentiert die Gegen-

wart seines Entstehungsmomentes. Die Proportionen und die Kontraste sind bedachtsam verteilt und dadurch, dass der Plan endgültig feststand, bevor die Ausführung begann, ist in ihr nichts Zufälliges.«

Busoni verfolgte damit eine Idee, die er bereits ein Jahrzehnt zuvor geäußert hatte, dann aber kompositorisch anders umsetzte: »Ich habe ausgedacht, den ›Aladdin‹ von Oehlenschläger nicht als Oper, sondern als ein Gesamtwerk von Schauspiel, Musik, Tanz, Zauberei – womöglich in einen Abend zusammengestrichen – zu componiren. [...] Außerdem habe ich mir für den Sommer 6 Arbeiten vorgenommen, das Clavier-Concert als Hauptstück. Wie schön!« Beide Pläne wurden schließlich insofern gemeinsam im Klavierkonzert C-Dur realisiert, als in dessen Finale acht Strophen aus der Schlusszene des Dramas »Aladdin oder: Die Wunderlampe« des dänischen Nationaldichters Adam Gottlob Oehlenschläger (1779–1850) Verwendung fanden. Das 1804/05 entstandene, 1808 auch in deutscher Übersetzung gedruckte und Goethe gewidmete Drama stellt gewissermaßen einen Gegenentwurf zum Ur-Faust dar (Oehlenschläger gehörte eine Zeit lang in Weimar zu Goethes engstem Kreis, der ihn auch zur Fertigstellung des »Aladdin« drängte). Hier ist es der glückliche Aladdin, dem als Kind der Natur alles in den Schoß fällt, wonach der Zauberer Nureddin vergeblich trachtet. Am Ende finden sich (eine Allusion an Schikaneders »Zauberflöte«) der zur Persönlichkeit gereifte Aladdin und seine Frau Gulnare in der Höhle der Wunderlampe wieder – wo sie ein unsichtbarer Chor singend empfängt.

Konnte Busoni noch davon ausgehen, dass das vielgelesene »Aladdin«-Drama, seine Vorlagen und der weitere Kontext im Bürgertum bekannt waren, so muten heute die Verse seltsam fern an: Der einstige Exotismus (darunter auch die Anrufung Allahs) hat längst seine Fremdartigkeit verloren. Umso bemerkenswerter ist, dass Busoni in seiner eigenen Werkeinführung ausdrücklich auf die »Melodik und die Rhythmen Italiens« hinweist: »Neben drei echten Volksliedern finden sich häufiger melodische Wendungen, die in italienischer Weise empfunden



© gfp-images / Maxon-Kalier

Ferruccio Busoni (um 1905)

sind.« Eine bildliche Übersicht über die Form und die Ideen des Werks gibt übrigens der von Heinrich Vogeler nach einer Skizze Busonis angefertigte Stich auf dem Titelblatt der gedruckten Erstausgabe, die der Komponist seiner Frau im Detail beschreibt: »Die Zeichnung hier ist roh und ungeschickt aber nicht zum lachen. Ich habe dafür ein bisschen Schwäche. Sie soll die Idee meines Clavier-Concertes in einem architektonisch-landschaftlich-symbolischen Bild zusammenfassen. Die drei Gebäude sind der 1., 3. und 5. Satz, dazwischen die beiden ›lebendigen‹: Scherzo und Tarantelle; das erste als Naturspiel einer Wunderblume und eines Wundervogels – das zweite durch Vesuv, Cypressen dargestellt. – Über dem Eingang geht die Sonne auf; an der Türe des Schlussgebäudes klebt ein Siegel; das geflügelte Wesen am Ende ist die Naturmystik von Oehlenschlägers Chor.«

Prof. Dr. Michael Kube · ist Mitglied der Editionsleitung der Neuen Schubert-Ausgabe (Tübingen), Herausgeber zahlreicher Urtext-Ausgaben und Senior Consultant des auf klassische Musik spezialisierten Berliner Streaming-Dienstes Idagio. Er ist Musikvermittler aus Leidenschaft. Seit der Saison 2015/16 konzipiert er die Familienkonzerte »phil zu entdecken« der Dresdner Philharmonie. Ferner ist er Juror beim Preis der deutschen Schallplattenkritik und lehrt Musikgeschichte an der Musikhochschule Stuttgart sowie Musikwissenschaft und Musikvermittlung an der Universität Würzburg.

JEAN SIBELIUS

FINLANDIA-HYMNI

Text von Veikko Antero Koskenniemi (1885 – 1962)

Übersetzung: Heta Priiki

Oi Suomi, katso, sinun päiväs koittaa,
yön uhka karkoitettu on jo pois,
ja aamun kiuru kirkkaudessa soittaa
kuin itse taivahan kansi sois.
Yön vallat aamun valkeus jo voittaa,
sun päiväs koittaa, oi synnyinmaa!

Oi nouse, Suomi, nosta korkealle
pääs seppelöimä suurten muistojen,
oi nouse, Suomi, näytit maailmalle
sa että karkoitit orjuuden
ja ettet taipunut sa sorron alle,
on aamus alkanut,
oi synnyinmaa!

*O Finnland, schau, dein Tag bricht an,
die Bedrohung der Nacht ist vertrieben,
und die Lerche singt im Hellen,
als ob der Himmelsbogen klingt,
die Helle des Morgens besiegt die Macht der Nacht,
dein Tag bricht an, o Vaterland.*

*Erhebe dich, o Finnland, erhebe dein Haupt
Geschmückt mit dem Kranz der großen Erinnerungen,
erhebe dich, o Finnland, du hast der Welt bewiesen,
dass du die Sklaverei vertrieben hast
und dass du der Unterdrückung nicht nachgegeben hast,
dein Morgen hat begonnen,
o Vaterland.*

FERRUCCIO BUSONI

KLAVIERKONZERT (SCHLUSSSATZ)

Text aus dem Versdrama »Aladdin«

von Adam Oehlenschläger (1779 – 1850)

Die Felsensäulen fangen an tief und leise zu ertönen:

Hebt zu der ewigen
Kraft eure Herzen;
Fühlet euch Allah nah!
Schaut seine Tat!

Aber in ruhigen
Harren sie dehnten sich,
Herrlich und kräftiglich,
Früh so wie spät.

Wechseln im Erdenlicht
Freuden und Schmerzen;
Ruhig hier stehen die
Pfeiler der Welt.

Hebt zu der ewigen
Kraft eure Herzen,
Fühlet euch Allah nah!
Schaut seine Tat!

Tausend und tausend und
Abermals tausende
Jahre so ruhig wie
Jetzt in der Kraft,

Vollends belebet ist
Jetzt die tote Welt.
Preisend die Göttlichkeit,
Schweigt das Gedicht!

Blitzen gediegen mit
Glanz und mit Festigkeit,
Die Unverwüstlichkeit
Stellen sie dar.

Herzen erglüheten,
Herzen erkalteten,
Spielend umwechselten
Leben und Tod.

JOHN STORGÅRDS → Chefdirigent des BBC Philharmonic Orchestra und Erster Gastdirigent des National Arts Centre Orchestra Ottawa, verfolgt eine Doppelkarriere als Dirigent und Geiger. Als künstlerischer Leiter des Lapland Chamber Orchestra erntete er für die experimentierfreudigen Aufführungen und preisgekrönten Aufnahmen des Ensembles weltweites Kritikerlob. Storgårds tritt aber auch mit Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, den Bamberger Symphonikern, dem Gewandhausorchester Leipzig, den Münchner Philharmonikern, dem Orchestre National de France, dem Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI, dem BBC Symphony Orchestra und dem London Philharmonic Orchestra sowie mit allen großen nordischen Orchestern auf, darunter das Helsinki Philharmonic Orchestra, dessen Chefdirigent er von 2008 bis 2015 war. Ebenso dirigiert er als Gastdirigent das NHK Symphony Orchestra Tokyo sowie die Orchester aus Boston, Chicago, Cleveland, New York und Detroit. Storgårds' Repertoire umfasst sämtliche Sinfonien von Sibelius, Nielsen, Bruckner, Brahms, Beethoven, Mozart, Schubert und Schumann sowie die Uraufführungen von Sibelius' Suite op. 117 für Violine und Streicher. Ebenso nimmt er gerne zeitgenössisches Repertoire in seine Programme auf und spielt regelmäßig Uraufführungen, wobei ihm viele Werke gewidmet sind, darunter Per Nørgårds Sinfonie Nr. 8 sowie Kaija Saariahos Nocturne für Violine solo. Zu den Höhepunkten der laufenden Saison zählen zwei Auftritte bei den BBC Proms mit dem BBC Philharmonic. Storgårds' preisgekrönte Diskografie umfasst Aufnahmen von Werken Schumanns, Mozarts, Beethovens und Haydns, aber auch Raritäten von Holmboe und Vasks, bei denen er als Solist auftritt. Im Jahr 2023 wurden Storgårds und das BBC Philharmonic für den »Orchestra of the Year Award« der Zeitschrift Gramophone nominiert. Storgårds studierte Violine bei Chaim Taub und war Konzertmeister beim Swedish Radio Symphony Orchestra unter Esa-Pekka Salonen, bevor er Dirigieren bei Jorma Panula und Eri Klas studierte. 2002 erhielt er den finnischen Staatspreis für Musik und 2012 den Pro Finlandia-Preis.

© Marco Borggreve



John Storgårds

KIRILL GERSTEIN → Von Bach bis Adès – das Klavierspiel von Kirill Gerstein zeichnet sich durch außergewöhnliche Technik, ausgeprägte Intelligenz sowie energische und phantasievolle Präsenz aus. Engagements führen ihn von Europa in die Vereinigten Staaten, nach Ostasien und Australien. Der in der ehemaligen Sowjetunion geborene Gerstein ist amerikanischer Staatsbürger und lebt in Berlin. In der aktuellen Saison wird Gerstein als Spotlight Artist des London Symphony Orchestra vier Konzerte im Barbican Centre und auf Tournee spielen, darunter Adès mit Sir Antonio Pappano, Rachmaninow und Ravel mit Susanna Mälkki und Gershwin mit Sir Simon Rattle. Darüber hinaus konzertiert er 2023/2024 mit Orchestern wie dem Gewandhausorchester Leipzig unter Andris Nelsons, dem Deutschen Symphonie-Orchester Berlin unter Robin Ticciati, dem Orchestre national de France unter Cristian Măcelaru sowie dem Boston Symphony und Los Angeles Philharmonic unter Thomas Adès. Neue Musik zu präsentieren und in Auftrag zu geben, ist seit langem Teil von Gersteins Leidenschaft. So hat er zuletzt Klavierkonzerte von Thomas Adès und Thomas Larcher uraufgeführt, die für ihn geschrieben wurden. Kirill Gerstein ist Professor für Klavier an der Musikhochschule Hanns Eisler in Berlin und Dozent an der Kronberg Academy. 1979 im russischen Woronesch geboren, brachte sich Gerstein das Jazzspielen zu Hause selbst bei, indem er die Plattensammlung seiner Eltern hörte. Nach einer zufälligen Begegnung mit der Jazzlegende Gary Burton wurde er im Alter von 14 Jahren als jüngster Student an das Berklee College of Music in Boston aufgenommen, wo er parallel zu seinem klassischen Klavierstudium auch Jazzklavier studierte. Desweiteren studierte er bei Solomon Mikowsky an der New Yorker Manhattan School of Music, bei Dmitri Bashkirov in Madrid und Ferenc Rados in Budapest. Er ist der sechste Preisträger des prestigeträchtigen Gilmore Artist Award, der es ihm ermöglicht(e), neue Werke bei Timo Andres, Chick Corea, Alexander Goehr, Oliver Knussen und Brad Mehldau in Auftrag zu geben. Zudem gewann er den ersten Preis beim 10. Arthur Rubinstein-Wettbewerb. Im Mai 2021 wurde ihm von der Manhattan School of Music die Ehrendoktorwürde verliehen.



© Marco Borggreve

Kirill Gerstein



© Zürcher Sing-Akademie / Priska Kestener

ZÜRCHER SING-AKADEMIE → Als sinfonischer Chor und A-cappella-Ensemble hat sich die Zürcher Sing-Akademie durch ihre musikalische und künstlerische Flexibilität sowie durch ihre inspirierenden Auftritte längst ihren Platz unter Europas professionellen Chören erarbeitet. Das Schweizer Ensemble kann seit seiner Gründung im Jahre 2011 auf die Zusammenarbeit mit zahlreichen internationalen Spitzendirektoren wie Giovanni Antonini, Daniel Barenboim, Bernard Haitink, Pablo Heras-Casado, René Jacobs, Paavo Järvi, Kent Nagano, Sir Roger Norrington, Jonathan Nott oder David Zinman zurückblicken. Seit der Saison 2017/2018 ist Florian Helgath Chefdirigent und Künstlerischer Leiter der Zürcher Sing-Akademie. Tournée führten den Chor nach Deutschland, Italien, Israel, in die Niederlande, in den Libanon, nach Taiwan und China sowie in diverse Hauptstädte Europas. Neben der langjährigen engen Partnerschaft mit dem Tonhalle-Orchester Zürich arbeitet der Chor mit verschiedenen ausgezeichneten Klangkörpern wie dem Freiburger Barockorchester, dem Luzerner Sinfonie-

orchester, dem Orchestre de la Suisse Romande, dem Kammerorchester Basel, dem Musikkollegium Winterthur, der Hofkapelle München oder dem Barockorchester La Scintilla. Die Zürcher Sing-Akademie präsentiert außerdem regelmäßig A-cappella-Programme; ein Schwerpunkt liegt dabei auf Werken von Schweizer Komponisten. Mit der Vergabe von Kompositionsaufträgen und Uraufführungen leistet sie einen wichtigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Chorlandschaft. Zahlreiche CD-Einspielungen haben dem Ensemble bereits Auszeichnungen und das Lob der Fachwelt eingebracht. Zuletzt erschienen sind Beethovens Chorfantasie unter der Leitung von Pablo Heras-Casado und Webers Oper »Der Freischütz« unter der Leitung von René Jacobs, jeweils mit dem Freiburger Barockorchester. Im Herbst 2022 ist die erste A-cappella-Einspielung des Chores beim Schweizer Label Claves Records erschienen, im letzten März Haydns »Stabat Mater« mit dem Kammerorchester Basel unter der Leitung von René Jacobs.



CHORWERK RUHR → zählt zu den bedeutendsten Kammerchören in Deutschland. Das 1999 von der Kultur Ruhr GmbH, dem Kommunalverband Ruhrgebiet, der Stadt Essen und dem Landesministerium für Arbeit, Soziales, Stadtentwicklung, Kultur und Sport gegründete Vokalensemble entwickelte sich zu einer festen Säule der Vokalkunst im deutschsprachigen Raum. Die außerordentliche Qualität des Chores ist es, den speziellen Anforderungen solistischer Besetzungen ebenso gerecht zu werden wie eine perfekte Verschmelzung des Ensembles im Chorklang zu erreichen. Im November 2011 hat der mehrfach ausgezeichnete Dirigent Florian Helgath die Künstlerische Leitung übernommen. Er sieht den Schwerpunkt seiner Arbeit darin, neue Chormusik in Bezug auf traditionelle Musikformen zu beleuchten und somit für den Zuhörer vor dem Hintergrund der reichen Musikgeschichte neu wirken zu lassen. Mit dem erstklassigen Ensemble setzt er Chormusik auf höchstem Niveau um. Diese außerordentliche Qualität zeigt sich auch in den zahlreichen Kompositionsaufträgen und Uraufführungen renommierter zeitgenössischer Komponisten, die in enger Kooperation mit den Partnern des Chorwerk

Ruhr realisiert wurden. Seit der Gründung fanden Konzerte mit Musik aus allen Epochen bis zur Gegenwart in Zusammenarbeit mit namhaften Dirigenten wie George Benjamin, Frieder Bernius, Sylvain Cambreling, Reinhard Goebel, Robin Gritton, Rupert Huber, Susanna Mälkki, Kent Nagano, Peter Neumann, Kirill Petrenko, Emilio Pomàrico, Peter Rundel, Marcus Stenz, Bruno Weil und Hans Zender statt. In Konzerten mit renommierten Orchestern wie den Berliner Philharmonikern, der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, Concerto Köln, Ensemble Resonanz, l'arte dell mondo, Ensemble Musikfabrik, Ensemble Modern, der Jungen Deutschen Philharmonie, den Bochumer Symphonikern, dem ehemaligen SWR Sinfonieorchester Baden-Baden und Freiburg und dem Sinfonieorchester des Bayerischen Rundfunks begeistert Chorwerk Ruhr immer wieder sein Publikum und erntet herausragende Kritiken. Häufige Aufnahmen durch WDR und Deutschlandfunk und die Teilnahme an nationalen sowie internationalen Musikfestivals spiegeln die Beliebtheit des exzellenten Ensembles wider. Alljährlich kooperiert Chorwerk Ruhr in besonderer Form mit der Ruhrtriennale.



Das **SWR SYMPHONIEORCHESTER** → hat in der Liederhalle Stuttgart und im Konzerthaus Freiburg sein künstlerisches Zuhause. Im September 2016 aus der Zusammenführung des Radio-Sinfonieorchesters Stuttgart des SWR und des SWR Sinfonieorchesters Baden-Baden und Freiburg hervorgegangen, zählen Interpretationsansätze aus der historisch informierten Aufführungspraxis, das klassisch-romantische Kernrepertoire sowie Musik der Gegenwart gleichermaßen zu seinem künstlerischen Profil. Seit der Saison 2018/2019 steht Teodor Currentzis als Chefdirigent an der Spitze des SWR Symphonieorchesters, zur Saison 2025/2026 übernimmt diese Position François-Xavier Roth. Zu den jährlichen Fixpunkten im Konzertkalender des SWR Symphonieorchesters zählen die SWR eigenen Konzertreihen in Stuttgart, Freiburg und Mannheim sowie Auftritte bei den Donaueschinger Musiktagen und den Schwetzingener SWR Festspielen. Seit 2020 ist das SWR Symphonieorchester das Residenzorchester der Pfingstfestspiele Baden-Baden. Einladungen führen das Orchester regelmäßig zu den Salzburger Festspielen, in die Elbphilharmonie Hamburg, nach Berlin, Köln, Frankfurt, Dortmund,

Essen, Wien, Edinburgh, London, Barcelona, Madrid und Warschau. International gefragte Dirigenten wie Herbert Blomstedt, Peter Eötvös, Christoph Eschenbach, Sir Roger Norrington, Jakub Hrůša, Eliahu Inbal, Ingo Metzmacher, Kent Nagano, Michael Sanderling, Pablo Heras-Casado, Jonathan Nott, Dima Slobodeniouk und David Zinman haben mit dem SWR Symphonieorchester zusammengearbeitet. Unter den hochkarätigen Solist:innen finden sich Patricia Kopatchinskaja, Antoine Tamestit, Gil Shaham, Nicolas Altstaedt, Vadym Kholodenko, Martin Grubinger und Isabelle Faust als Artists in Residence sowie viele weitere namhafte Gäste, darunter Hilary Hahn, Sabine Meyer, Julia Fischer, Yuliana Avdeeva, Renaud Capuçon, Anna Vinnitskaya, Janine Jansen, Mischa Maisky, Vilde Frang und Fazil Say. Mit seinem umfangreichen Musikvermittlungsangebot erreicht das SWR Symphonieorchester jährlich etwa 15.000 Kinder, Jugendliche und Erwachsene im Sendegebiet des SWR. Zahlreiche Live-Übertragungen und Konzertaufzeichnungen für SWR2 und das Webportal SWRKultur.de ermöglichen vielen Musikfreunden in der ganzen Welt, an den Konzerten des SWR Symphonieorchesters teilzunehmen.

BESETZUNG
SWR SYMPHONIEORCHESTER

1. VIOLINE

Jermolaj Albiker
Konzertmeister
Vivica Percy
Maxim Kosinov
Michael Hsu-Wartha
Taru Erlich
Stefan Bornscheuer
Gesa Jenne-Dönneweg
Stefan Knotte
Helke Bier
Carl-Magnus Helling
Min Wei
Matia Gotman
Hwa-Won Rimmer
Andreea Janke
Anton Tkacz
Maximilian Beer **

2. VIOLINE

Emily Körner *
Uta Terjung
Harald E. Paul
Susanne Kaldor
Sylvia Schnieders
Alina Abel
Monika Renner
Katrin Melcher
Karin Adler
Insa Fritsche
Maria Stang
Jing Wen
Catherina Lendle-Wille
Tinatin Koberidze **

VIOLA

Ulrich Eichenauer *
Raphael Sachs
Jean-Christophe Garzia
Dirk Hegemann
Esther Przybylski
Gro Johannessen
Dora Scheili
Jakob Lustig
Dorothea Funk
Janis Lielbardis
Bohye Lee
Barbara Weiske

VIOLONCELLO

Frank-Michael Guthmann *
Rahel Krämer
Markus Tillier
Johanna Busch
Fionn Bockemühl
Wolfgang Dühorn
Blanca Coines Escriche
Anna Mazurek
Alexander Richtberg
Haruka Mutaguchi **

KONTRABASS

Konstanze Brenner *
Felix von Tippelskirch
Frederik Stock
Astrid Stutzke
Christoph Dorn
Peter Hecking
Josef Semeleder
Valentin Vacariu

FLÖTE

Tatjana Ruhland *
Christina Singer
Giovanni Gandolfo
Yeoshin Jang **

OBOE

Louis Baumann *
Florian Hasel
Ute Taxhet

KLARINETTE

Dirk Altmann *
Matthias Weimbs **
Oliver Shermacher

FAGOTT

Eckart Hübner *
Eduardo Calzada
Nerea Saez Guijarro

HORN

Jonas Gira *
Marc Noetzel
Josef Weissteiner
Wolfgang Wipfler

TROMPETE

Jörg Becker *
Christof Skupin
László Kunkli

POSAUNE

Mayumi Shimizu *
Florian Metzger
Harald Matjaschitz

TUBA

Jürgen Wirth

PAUKE

Michael Israelievitch

SCHLAGZEUG

Markus Maier
Nico Wolbert
Marius Schwarz **

* Stimmführer:in

** Praktikant:in

BESETZUNG
CHORWERK RUHR

TENOR

Michael Birgmeier
Patrick Brandt
Thomas Dorn
Maximilian Fieth
Clemens Liese
Alexander Lücken
Bruno Michalke
André Neppel
Laurin Oppermann
Eric Price
Leonhard Reso
Florian Schmitt

BASS

Andrey Akhmetov
Martin Backhaus
Fabian Hemmelmann
Steffen Henning
Benjamin Hewat-Craw
Joachim Höchbauer
Jakob Kreß
Tobias Müller-Kopp
Georg Preißler
Thomas Stenzel
Christian Walter
Martin Wistinghausen

Nico Köhs, Korrepetitor
Jaakko Kortekangas, Finnisch-Sprachcoach
Florian Helgath, Künstlerische Leitung

BESETZUNG
ZÜRCHER SINGAKADEMIE

TENOR

Tiago Oliveira
Florian Feth
Andres Montilla Acurero
Tamás Henter
Matthias Klosinski
Sebastian Lipp
Martin Logar
Fabian Strotmann
Patrick Siegrist
Thomas Köll
Eelke van Koot
Bekir Serbest

BASS

Ekkehard Abele
Matija Bizjan
Yves Brühwiler
Kevin Gagnon
Simón Millán
Francesc Ortega
Jan Sauer
Peter Strömberg
Gergely Kereszturi
Jan Kuhar
Robbert Muuse
Sebastian Mattmüller

+++ ORCHESTER-NEWS +++

FRAGEN AN FELIX BIRNBAUM
SCHLAGZEUG

Sie haben gerade das Probejahr beim SWR Symphonieorchester bestanden und sind von den Kolleg:innen zum festen Mitglied gewählt worden. Herzlichen Glückwunsch! Wenn Sie auf dieses Jahr zurückblicken: Was waren für Sie persönlich die herausfordernden Momente oder auch die musikalischen Höhepunkte?

Ich bin überglücklich, nun festes Mitglied des SWR Symphonieorchesters zu sein und blicke im vergangenen Jahr auf viele tolle und beeindruckende Konzerte zurück. Bei meinem ersten Konzert mit dem SWR Symphonieorchester standen Strawinskys »Feuervogel« und Daniel Bjarnassons Schlagzeugkonzert »Inferno« mit dem Solisten Martin Grubinger auf dem Programm. Beim Schlagzeugkonzert gab es einen Satz auf »Wiener Pauken« gemeinsam mit Martin Grubinger ganz vorne am Bühnenrand vor dem Orchester. Ich durfte also gleich bei meinem ersten Programm einen solistischen Part übernehmen. Daneben zählt die Xylophon-Stimme vom »Feuervogel« zu einer der wichtigsten Probespielstellen, die ich in diesem Konzert das erste Mal im Orchester spielen durfte.

Faszinierend waren für mich die Donaueschinger Musiktage. Für uns Schlagzeuger kommt hier ein großer Teil unseres Instrumentariums zum Einsatz. Besonders beeindruckt war ich vom Stück »Sugarcoating 4«, das Sara Glojnaric komponiert hat. Ich durfte meiner Leidenschaft nachkommen und am Drum-Set sitzen – inklusive eines kleinen Drum-Solos.

Der absolute Höhepunkt des letzten Jahres waren für mich zwei Konzerte mit Musik von Frank Zappa im Rahmen der Konzertreihe »Linie 2« in Freiburg und Stuttgart. Als ich 12 Jahre alt war, bekam ich von meinem Onkel, der selbst in einer Rockband spielt, eine CD geschenkt mit genau den Stücken von Zappa, die wir nun zur Aufführung gebracht haben. Seit



© Tanja Krebs

Felix Birnbaum

damals bin ich großer Zappa-Fan und habe immer gehofft, die Musik einmal spielen zu dürfen. Die Konzerte waren an Energie und Feuer kaum zu überbieten und schreien nach einer Wiederholung!

Rückblickend war für mich nahezu jedes Konzert mit dem SWR Symphonieorchester etwas ganz Besonderes. Es ist ein Geschenk, mit so tollen Musikern auf derart hohem Niveau musizieren zu dürfen.

Wann und warum haben Sie sich eigentlich in Ihr Instrument verliebt?

Als kleines Kind habe ich auf allem getrommelt, was ich in die Hände bekam. Ob Kartons, Töpfe, Flaschen oder einfach auf dem Boden war mir egal. Klänge mit den verschiedenen Gegenständen zu erzeugen, hat mich total beeindruckt, und schnell war für mich klar: Es kann nur das Schlagzeug werden! Mit fünf Jahren durfte ich dann an der Musikschule mit dem Unterricht beginnen... Da hat es dann aber noch etwas gedauert, bis ich mit den Füßen zu den Pedalen des Drum-Sets runtergekommen bin.

Können Sie uns kurz das Aufgabenspektrum eines Schlagzeugers im Orchester beschreiben?

Beim sinfonischen Repertoire wird das Schlagzeug oft verwendet, um spezielle Klangfarben und Stimmungen zu erzeugen oder Höhepunkte zu verstärken. Das kann bei Strauss' »Alpensinfonie« ein Herdengeläut für das Alm-Feeling sein oder in Bruckners siebter Sinfonie ein einziger Beckenschlag, der dem Klimax die Krone aufsetzt. Daneben geben wir ein rhythmisches Fundament.

Im SWR Symphonieorchester ist das Aufgabenspektrum aber vor allem eins: total vielfältig. Jedes Programm ist für mich wie eine Reise, bei der man viele neue Dinge entdeckt. Ein neuer Dirigent, wechselnde Instrumente und Stilrichtungen erfordern ein hohes Maß an Flexibilität. Neben den klassischen Schlaginstrumenten wie Becken, Triangel oder Tamburin kommen viele exotische Instrumente zum Einsatz ... Ende letzten Jahres habe ich zum ersten Mal »Singende Säge« gespielt, das

ist schon außergewöhnlich.

Für welches Hobby lassen Sie Ihr Instrument »links liegen«?

Ich habe mein absolutes Lieblingshobby zum Beruf gemacht, da fällt es schwer, das Instrument nicht dabei zu haben. In meiner Freizeit spiele ich total gerne bei der Stadtkapelle in meiner Heimatstadt Meersburg am Bodensee. Neben dem Musikalischen stehen dort natürlich die vielen Freundschaften im Vordergrund.

Ansonsten bin ich häufig in den Bergen anzutreffen, interessiere mich für Kunst jeglicher Art und koche leidenschaftlich gerne ... Zur ZDF-»Küchenschlacht« habe ich es bisher aber noch nicht geschafft.

Welche drei Musikstücke nehmen Sie mit auf eine einsame Insel?

Ich habe einen total vielfältigen Musikgeschmack, der sich fast durch alle Genres erstreckt. Da fällt mir die Auswahl sehr schwer. Wenn ich mich jetzt trotzdem entscheiden müsste, wären es Stücke aus komplett unterschiedlichen Musikrichtungen. Ich höre gerade total gerne den Song »Georgy Porgy« von Toto, der wäre auf jeden Fall dabei. Natürlich darf auch etwas Klassisches nicht fehlen. Am liebsten würde ich die gesamte Oper »Tosca« von Giacomo Puccini mitnehmen, die mich immer wieder aufs Neue berührt. Ganz alleine auf einer Insel würde ich meine Heimat sicher sehr vermissen. Da ich mit Blasmusik groß geworden bin, hätte ich Ernst Moschs Klassiker »Kannst du Knödel kochen« mit im Gepäck. Das würde mich nicht nur an meine Herkunft, sondern auch an die gute Kulinarik zuhause erinnern.



SWR ➔
KULTUR

Mehr Kultur auf
SWRkultur.de

LERNEN SIE UNS KENNEN:

Entdecken Sie die zahlreichen Vorteile des
Stuttgarter Vereins der Freunde und Förderer
des SWR Symphonieorchesters e. V.



Fotocredit: Matthias Creutziger

freunde &
förderer

VEREIN DER FREUNDE UND FÖRDERER
DES SWR SYMPHONIEORCHESTERS E. V.

Alle Informationen unter:
www.swr-so-foerderverein.de



Neugierig auf das Orchester?

...dann werden Sie Mitglied bei uns:



Freiburger Freunde und Förderer des
SWR Symphonieorchesters



Informationen unter www.freunde-swr-so.de

CURRENTZIS WAR REQUIEM

BRITTEN WAR REQUIEM

IRINA LUNGU, SOPRAN • ALLAN CLAYTON, TENOR • MATTHIAS GOERNE, BARITON
KNABENCHOR COLLEGIUM IUVENUM STUTTGART
LONDON SYMPHONY CHORUS • SWR VOKALENSEMBLE
TEODOR CURRENTZIS, DIRIGENT

SO 9. JUNI, 19 UHR (ausverkauft)

Zusatztermin

MO 10. JUNI, 20 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS

SWR TICKETSERVICE 07221 300 100

SWR.de/so

PROGRAMMVORSCHAU

SCHULKONZERTE

DO 18. APRIL, 11 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
FR 19. APRIL, 11 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

POV ON CLASSIC

Werke von Schubert, Beethoven,
Schumann und Brahms

SWR Symphonieorchester
Jascha von der Goltz, Dirigent und
Moderation

SENIORKONZERTE

DO 18. APRIL, 15.30 UHR
FREIBURG, KONZERTHAUS
FR 19. APRIL, 15.30 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

»DAS KENNE ICH«

Werke von Schubert, Beethoven,
Schumann und Brahms

SWR Symphonieorchester
Jascha von der Goltz, Dirigent und
Moderation

MITTAGSKONZERT

MI 24. APRIL, 13 UHR
STUTTGART, LIEDERHALLE

JOHN ADAMS

The Chairman Dances

PETER TSCHAIKOWSKY

Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 17
(Kleinrussische)

SWR Symphonieorchester
Elim Chan, Dirigentin
Tabea Dupree, Moderation

SCHWETZINGER SWR FESTSPIELE

FR 26. APRIL, 19 UHR
SO 28. APRIL, 18 UHR
SCHWETZINGEN, ROKOKO-THEATER

LUCIA RONCHETTI

Der Doppelgänger
A Petersburg Poem (Uraufführung)

Peter Schöne, Goljadkin
Christian Tschelebiev, Doppelgänger,
Vokalquartett
Robert Maszl, Doktor, Vokalquartett
Zvi Emanuel-Marial, Petruschka,
Vokalquartett
Olivia Stahn, Klara
Vladyslav Tluschch, Vokalquartett
SWR Symphonieorchester
Tito Ceccherini, Musikalische Leitung

GASTKONZERT

FR 26. APRIL, 19.30 UHR

WEIKERSHEIM, TAUBERPHILHARMONIE

JOHN ADAMS

The Chairman Dances

PETER TSCHAIKOWSKY

Violinkonzert D-Dur op. 35

Sinfonie Nr. 2 c-Moll op. 17

(Kleinrussische)

Benjamin Beilman, Violine

SWR Symphonieorchester

Elim Chan, Dirigentin

KAMMERKONZERTE

SA 4. MAI, 20 UHR

BADEN-BADEN, MUSEUM FRIEDER

BURDA

SO 5. MAI, 16 UHR

STUTTGART, LIEDERHALLE

MO 6. MAI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

RICHARD STRAUSS

Sonatine Nr. 1 F-Dur für Bläser (»Aus der Werkstatt eines Invaliden«)

ANTONÍN DVOŘÁK

Klavierquintett Nr. 2 A-Dur op. 81

Mitglieder des

SWR Symphonieorchesters

Hansjacob Staemmler, Klavier

SCHWETZINGER SWR FESTSPIELE

SA 11. MAI, 18 UHR

SCHWETZINGEN, ROKOKO-THEATER

LUDWIG VAN BEETHOVEN

Klavierkonzert Nr. 4 G-Dur op. 58

WOLFGANG AMADEUS MOZART

Sinfonie C-Dur KV 551 (Jupiter)

Fabian Müller, Klavier

SWR Symphonieorchester

Antonello Manacorda, Dirigent

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

SA 18. MAI, 18 UHR

BADEN-BADEN, FESTSPIELHAUS

BERNARD HERRMANN

Prelude aus der »Vertigo«-Suite

RICHARD STRAUSS

Also sprach Zarathustra op. 30

RALPH VAUGHAN WILLIAMS

Sinfonie Nr. 2 (A London Symphony)

SWR Symphonieorchester

Tarmo Peltokoski, Dirigent

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

SO 19. MAI, 21 UHR

BADEN-BADEN, BRENNERS PARK

HOTEL

FOKUS STAN GETZ

Mitglieder des SWR Symphonieorchesters und Gäste

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

MO 20. MAI, 16 UHR

BADEN-BADEN, MAISON MESSMER

GIACOMO PUCCINI

Crisantemi für Streichquartett

MAURICE RAVEL

Streichquartett F-Dur op. 35

ARNOLD SCHÖNBERG

Streichquartett Nr. 2 fis-Moll op. 10

für Sopran und Streichquartett

Mojca Erdmann, Sopran

Mitglieder des SWR Symphonieorchesters

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

DI 21. MAI, 20 UHR

BADEN-BADEN, CASINO BADEN-BADEN

ALEXANDER VON ZEMPLINSKY

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier d-Moll op. 3

NINO ROTA

Trio für Klarinette, Violoncello und Klavier

ANTON ARENSKY

Quartett für Violine, Viola und zwei Violoncelli a-Moll op. 35

Mitglieder des

SWR Symphonieorchesters

Robert Neumann, Klavier

PFINGSTFESTSPIELE BADEN-BADEN

SA 25. MAI, 18 UHR

SO 26. MAI, 17 UHR

BADEN-BADEN, FESTSPIELHAUS

DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH

Klavierkonzert Nr. 2 F-Dur op. 102

IGOR STRAWINSKY

Le sacre du printemps

Kirill Gerstein, Klavier

SWR Symphonieorchester

Teodor Currentzis, Dirigent

ABOKONZERTE

DO 6. JUNI, 20 UHR (AUSVERKAUFT)

FR 7. JUNI, 20 UHR (AUSVERKAUFT)

STUTTGART, LIEDERHALLE

SO 9. JUNI, 19 UHR (AUSVERKAUFT)

FREIBURG, KONZERTHAUS

ZUSATZKONZERT

MO 10. JUNI, 20 UHR

FREIBURG, KONZERTHAUS

BENJAMIN BRITTEN

War Requiem op. 66

Irina Lungu, Sopran

Allan Clayton, Tenor

Matthias Goerne, Bariton

Knabenchor collegium iuvenum

Stuttgart

London Symphony Chorus

SWR Vokalensemble

SWR Symphonieorchester

Gregor A. Mayrhofer, Musikalische

Assistenz

Teodor Currentzis, Dirigent

TOURNEE

MI 12. JUNI, 20.15 UHR

BERLIN, PHILHARMONIE

DO 13. JUNI, 20 UHR

DORTMUND, KONZERTHAUS

SO 16. JUNI, 20 UHR (AUSVERKAUFT)

HAMBURG, ELBPILHARMONIE

BENJAMIN BRITTEN

War Requiem op. 66

Irina Lungu, Sopran

Allan Clayton, Tenor

Matthias Goerne, Bariton

Knabenchor Hannover (12. und 16.6.)

Knabenchor der Chorakademie am

Konzerthaus Dortmund (13.6.)

London Symphony Chorus

SWR Vokalensemble

SWR Symphonieorchester

Gregor A. Mayrhofer, Musikalische

Assistenz

Teodor Currentzis, Dirigent

SERVICE

Download Programmhefte

Alle Programmhefte zu den Konzerten des SWR Symphonieorchesters können Sie ca. eine Woche im Voraus auf SWR.de/so kostenlos herunterladen.

Newsletter

Bleiben Sie immer auf dem Laufenden: In unserem Newsletter finden Sie aktuelle Informationen rund um die nächsten Konzerte des SWR Symphonieorchesters sowie Neuigkeiten aus dem Orchesterumfeld. Anmeldung auf SWR.de/so.

Sonstige Informationen

Wir weisen freundlich darauf hin, dass unautorisierte Bild- und Tonaufnahmen jeglicher Art bei dieser Veranstaltung untersagt sind.

IMPRESSUM

Sabrina Haane Gesamtleitung SWR Symphonieorchester

Dr. Henning Bey Künstlerische Planung

Tabea Dupree Redaktion SWR2

Henrik Hoffmann Redaktion Programmheft

Matthias Claudi Leitung Kommunikation SWR Ensembles und Festivals

Sämtliche Texte sind Originalbeiträge für dieses Programmheft

Hausdruckerei des SWR

SWR.de/so



 Mehr Kultur auf
SWRKultur**.de**